



Hallo, Freunde!

Es freut mich, dass ihr wieder auf eine neue Reise in die Geschichte mitkommen wollt. Also eines sage ich euch: Das hier ist diesmal nicht Jerusalem. Aber was soll's, bis jetzt haben wir uns immer und überall irgendwie zurechtgefunden. Fragen wir einfach mal den alten Mann, der in Gedanken versunken da vor seinem Haus sitzt.

„Ihr seid hier in Damaskus, Fremde. Aber kommt doch erst einmal mit hinein.

Ich heiße euch herzlich willkommen. Übrigens: Mein Name ist Hananias.“

Also in Damaskus sind wir und zu Gast bei einem Mann namens Hananias. Einen Moment mal – Damaskus? Hananias? Kommt euch da nicht auch ein Gedanke? Nein? Dann fragen wir unseren Gastgeber doch einmal, ob sich hier in letzter Zeit etwas Ungewöhnliches ereignet hat.

„Ja“, antwortet Hananias ein wenig überrascht über unsere Frage, „da ist vor einiger Zeit tatsächlich etwas Aufsehenerregendes geschehen – ein richtiges Wunder! Ihr seid zwar fremd hier, aber habt ihr vielleicht trotzdem schon einmal den Namen Saulus gehört? Er war einer der schlimmsten Feinde der Christen. Bis in unsere Stadt hat er sie von Jerusalem aus verfolgt. Auch an der Hinrichtung unseres Bruders Stephanus war er beteiligt. Möglicherweise habt ihr ja auch von ihm schon gehört.“ Na, und ob! Sein Fest feiern wir jedes Jahr am zweiten Weihnachtstag. Er war der erste, der sein Leben als Zeuge für Jesus hingab. Und auch Saulus ist uns nicht fremd. erinnert ihr euch? Maria, bei der wir das letzte Mal zu Gast waren, hat uns schon von ihm erzählt. Aber hören wir zunächst, was Hananias uns weiter zu berichten hat.

„Eigentlich meinte es Saulus ja gar nicht böse“, fährt der alte Mann in seiner Rede fort, „sein Herz war blind, sodass er nicht erkannte, wie falsch er in Wahrheit handelte. Er glaubte tatsächlich, Gottes Willen zu tun. Und das war wohl auch der Grund dafür, weshalb ihn der Herr nicht hart bestrafte, sondern ihm stattdessen die Augen öffnete.“

Wie das geschah, liebe Freunde, berichtet uns der Evangelist Lukas in seiner Apostelgeschichte (Apg 9,1-9):

Saulus wütete [...] mit Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn. Er ging zum Hohenpriester und erbat sich von ihm Briefe an die Synagogen in Damaskus, um die Anhänger des (neuen) Weges, Männer und Frauen, die er dort finde, zu fesseln und nach Jerusalem zu bringen. Unterwegs aber, als er sich bereits Damaskus näherte, geschah es, dass ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte. Er stürzte zu Boden und hörte, wie eine Stimme zu ihm sagte: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Er antwortete: Wer bist du, Herr? Dieser sagte: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst. Seine Begleiter standen sprachlos da; sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemand. Saulus erhob sich vom Boden. Als er aber die Augen öffnete, sah er nichts. Sie nahmen ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus hinein. Und er war drei Tage blind, und er aß nicht und trank nicht.

Aber lassen wir von hier ab Hananias weiter berichten: „Am dritten Tag nachdem das geschehen war, hatte ich eine Vision: Der Herr sprach zu mir und sagte, dass ich zu Saulus gehen und ihm die Hände auflegen sollte, damit er wieder sehen könnte.

Natürlich hatte auch ich große Angst vor Saulus, aber ich gehorchte dennoch, ging zu ihm und legte ihm die Hände auf. Im selben Augenblick konnte Saulus wieder sehen, doch – welch ein Wunder – nicht nur mit den Augen, sondern auch mit seinem Herzen. Plötzlich erkannte er nämlich, welches Unrecht er uns bisher getan hatte. Und noch mehr: Er bat sogar um die Taufe und verkündete fortan mutig die Frohe Botschaft. Von da an nannte er sich nicht mehr Saulus, sondern Paulus. Schon bald aber teilte Paulus das Schicksal, das er selbst uns lange Zeit bereitet hatte. Seine früheren Freunde nämlich wurden nun zu seinen erbittertsten Feinden. Auf abenteuerlichen Wegen musste er aus

Damaskus fliehen, doch hört man immer wieder, dass er die Botschaft Jesu jetzt mit demselben Eifer verkündet, mit dem er sie vor seiner Bekehrung verfolgt hatte. Viele, sehr viele hat er inzwischen schon zum Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, geführt.“

Schade, dass es für uns schon wieder Zeit ist zu gehen. Ich hätte Hananias gern noch länger zugehört. Aber wenn ihr Lust habt, seid ihr herzlich eingeladen, bald wieder mitzukommen auf eine neue Reise in die Geschichte.

Pfarrer Günther Eichholz